

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 80 Rp.

Über oder sogar in den Gräbern ist Hoffnung

Gedanken zu Allerheiligen und Allerseelen – Von Wilfried Vogt aus Balzers

Glaubt man demoskopischen Umfragen, so haben Jenseitsvorstellungen auch unter Christen einem ratlosen Achselzucken Platz gemacht. Der Gang auf die Friedhöfe diene nur mehr dazu, verblässende Erinnerungen wachzuhalten und über das eigene Sterben nachzudenken. Die in jüngerer Zeit erfolgte Verbannung von Teufelsängsten und Dämonenglauben aus unserem Bewusstsein in den Bereich zeitbezogener archaischer Bildlichkeit hat die frühere Jenseitsgewissheit auch nicht zurückgebracht. Ist damit der Friedhofbesuch zu Allerheiligen zu einem faden Brauch verkommen?

Verringerung der Sterbensangst

Tatsächlich habe – so erklären Seelensorger und Psychologen – die Entlarvung des frazenhaft drohenden Höllenglaubens, welcher lange genug alles Schöne des Lebens zu vergällen trachtete, ebenso zur Verringerung der Sterbensangst beigetragen wie die weitgehende Schmerzänderung durch die moderne Medizin und das Bemühen einer Pastoral der Sterbebegleitung. Der moralische Drohfinger ist der Gestik des ewigen Erbarmers gewichen. Eine unlautere Manipulation? Droht das Christentum damit zu einer verwässerten Soft-Religion zu verkrüppeln, wo alles Anstössige eingeebnet, alles Gegenläufige gezähmt und alles Unpassende kaschiert wird? Das wäre freilich unverzeihlich und wohl eine Preisgabe urchristlicher Verkündigung.

Akzent verlagert

Ist diese Befürchtung berechtigt? Passt sie nicht exakt in den allseits be-

klagten Religionsverlust der heutigen Generation? Oder ist hier ein neues Gottesverständnis am Entstehen, das sich im Menschen selbst offenbart?

Die mythologische Rede über Tod und Jenseits nehmen in den biblischen Schriften eine Randstellung ein, während sie bis in die Neuzeit eine wesentliche Komponente oft unglückseliger Verkündigung darstellte. Ihre handfeste moralisierende Interpretation hält weder den heutigen theologischen Erkenntnissen noch gelebter Glaubensüberzeugung stand. Das Bemühen um ein Leben und Sterben in Würde weist auf eine deutliche Akzentverlagerung hin.

Nicht Tod und Gericht, nicht Himmel und Hölle, sondern Leben und Leiden stellt die heutige Pastoral in den Horizont eines heilenden und menschenfreundlichen Gottes.

Freilich benötigt der allein auf das Leben und bestenfalls noch auf das Sterben ausgerichtete Mensch diesen Gott und dieses Jenseits scheinbar nicht mehr. Das Leben selbst ist sinnstiftend – das Leiden weitgehend unerklärlich und das Sterben «natürlich». Der Tod aber bleibt dunkel, fremd und feindlich.

Gerade hier aber stoppt Allerheiligen durch die unausweichliche Konfrontation mit Grab und Tod den Quell des Vergessens und bohrt sich wie ein spitzer Stachel in unsere weltbezogene Gedanklichkeit. Staub bist du, und zu Staub kehrst du zurück! Frisch aufgeworfene Friedhöferde, ein buntes Blumenmeer und flüsternde Stimmen lenken Sinnen und Denken auf den eigenen Tod. Beklemmung

und Angst schleichen sich ein. Die Unvorstellbarkeit des eigenen Todes, seine unmögliche Antizipation (Niemand stirbt zwei Tode), die Ungewissheit der Stunde und deren tiefste Einsamkeit lassen uns in Sprachlosigkeit zurück. Schweigen, Unsicherheit und Trotz scheinen die passenden Antworten des heutigen Menschen zu sein. Glaube und Hoffnung aber stehen unter dem Verdacht billiger Vertröstung.

Überraschende Perspektive

Und doch liegen im Glauben noch ganz andere Perspektiven als die billigen Trostes. Allerheiligen – die Erinnerung an die «Heiligkeit», d. h. Gottbezogenheit aller Menschen – öffnet nicht nur Tore zum Jenseits, sondern noch mehr zum Leben. Haben nicht die gefeierten Heiligen in ihrem unstillbaren Sehnen und Fragen Gott in dieser Welt entdeckt? Weisen nicht die Erfahrungen der Liebe, der Erotik oder der Mystik über sich selbst hinaus? Hat sich nicht Jesus gebannt und fasziniert mit Leib und Seele in dieses Leben eingelassen und dadurch Gott erfahren?

Die Entdeckung Gottes in diesem Leben war Jesus sinngebend genug, um auch an Gottes Wirksamkeit über den Tod hinaus zu glauben. Der Glaube an ein Jenseits oder an einen über Zeit und Raum wirkenden Gott erstand aus dem Leben selbst, ausgedrückt in der Bildlichkeit und Sprache der orientalischen Religiosität. Jesus war kein jenseitsverkörperter Erdenwandler, der menschliches Tun «von oben herab» unter dem Blickwinkel der Ewigkeit beargwöhnte. Er stand

unten im Leben, wo sich Gott ihm erschloss.

Seine Einsamkeit im Tode ist keine Farce. Aber der Tod hatte nicht das letzte Wort. Er wurde zur Geburtsstunde einer neuen Begegnung, welche die angstvolle Enge des Sterbens aufgerissen hat. Für uns kann dieser Glaube, in Gott zu fallen, auch das Leben selbst verändern, ihm Gelassenheit und Dynamik verleihen.

Über den Gräbern ist Hoffnung

So wird der Glaube an ein Jenseits, d. h. an die umfassende Gegenwart Gottes zum Antrieb für ein Leben, wo Loslassen und Gewinnen, Scheitern und Siegen ihre Verbissenheit und ihre Endgültigkeit, ihren Triumphalismus und ihre Macht verlieren und einer Gelassenheit Platz machen können. Wo aber der Mensch seine nie versiegbar Sehnsüchte und Wünsche in den seelenlosen Angeboten der Welt ertränkt, droht er mit dem Tode beinah alles zu verlieren. Für ewige Sieger und Sammler sind Friedhöfe trostlose Steinwüsten, wo Nacht herrscht und selbst die Erinnerung in der Erde verkrümelt.

Über oder sogar in den Gräbern ist aber Hoffnung. Die Einbettung der Verstorbenen in die Erde wird für den Gläubigen gleichsam zum Hinabsteigen in das Innere, in das Herz der Erde. Im Tod öffnet sich der im Leben nur bruchstückhaft erfahrene, neue Horizont nun ganz. Keine billige Vertröstung, sondern gläubige Gewissheit, die ein unverkrampftes, dynamisches, gottbezogenes «heiliges» Leben ermöglichen möchte.

Sport aktuell

Schweizer Meistertitel für Triesenberger Tennis-Mädchen



Gross-Erfolg für die Tennis-Mädchen des TC Triesenberg: Melanie Gassner, Denise Keutschegger und Angelika Schädler (Bild) errangen in Winterthur den Schweizer Interclub-Meistertitel der Kat. Mädchen B. Im Finalturnier der besten vier Teams aus der Schweiz setzten sich die jungen Bergerinnen, die von Haymo Haas gecoach't wurden, gegen Ibach, Genf und Locarno durch. Herzlichen Glückwunsch!

Enttäuschender FC Vaduz

In der Fussballrunde vom Wochenende sorgte Erstligist FC Vaduz für eine Negativ-Überraschung: die Abel-Truppe unterlag Schlusslicht Wädenswil zuhause mit 1:4! In der 2. Liga endete der Spitzenkampf zwischen Rapperswil und Balzers 2:2. Der USV Eschen/Mauern besiegte Au mit 3:0, wogegen der FC Schaan in Bad Ragaz mit 1:2 unterlag. In der 3. Liga wurde wie folgt gespielt: Landquart – Triesen 0:3, Triesenberg – Neustadt 3:2, Vaduz II – USV II 0:0, Ruggell – Au II 1:1, St. Margrethen – Balzers II 3:0.

Weltcuppunkte für Achim Vogt



Erfolgreicher Auftakt für die Liechtensteiner zur alpinen Ski-Weltcup-Saison 1993/94. Der Balzner Achim Vogt (Bild) belegte beim Riesenslalom in Sölden den ausgezeichneten 21. Platz und sicherte sich damit 10 Weltcuppunkte, die ersten in seiner Karriere. Die ersten Saisonsieger heissen Franck Piccard (Fr) und Anita Wachter (Ö).

Verhandlungen im Staatsinteresse

Die FBP beschäftigt sich derzeit intensiv mit der Frage, ob sie eine Regierungsbeteiligung mit der VU eingehen soll oder nicht. Der FBP-Landesausschuss wird sich am 11. November nochmals mit dieser Frage befassen, nachdem sich die FBP-Ortsgruppen in dieser Woche mit dieser Angelegenheit auseinandersetzen. Aus dem Datum 11. November, wenn sich der FBP-Landesausschuss ein zweites Mal mit der Frage Regierungsbeteiligung beschäftigen und allenfalls entscheiden möchte, hat die VU bereits den falschen Rückschluss gezogen, dass bis dahin die ganze Angelegenheit erledigt sei. Otmar Hasler, FBP-Interimspräsident, tritt in einem Interview dieser Fehlinterpretation entgegen. Er macht gleichzeitig darauf aufmerksam, dass im Staatsinteresse die Frage verantwortungsvoll angegangen werden müsse.

Die FBP wird sich nach seinen Worten in dieser Woche auf der Ebene der Ortsgruppen intensiv und breit abgestützt in der Bevölkerung mit der Frage der Regierungsbeteiligung beschäftigen.

Das Interview mit Otmar Hasler, FBP-Interimspräsident, finden Sie auf Seite 2 der heutigen Ausgabe.

Diplomfeier des Neu-Technikums Buchs in Vaduz

Ingenieurschule überreichte am Samstag in Vaduz 97 frischgebackenen Ingenieuren die Diplome



Nach dreijährigem Studium haben am Samstag 97 Ingenieure aus der Schweiz, Österreich und Liechtenstein im Rahmen einer feierlichen Feierstunde im vollbesetzten Vaduzersaal ihre Diplome erhalten. Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens diesseits und jenseits des Rheines, viele Familienangehörige und Freunde der Diplomanden wohnten dem feierlichen Akt der Zeugnisübergabe bei. Unser Bild zeigt die vier liechtensteinischen Absolventen (von links nach rechts) Peter Ritter, Hilmar Meier, Thomas Vogt und Manfred Wachter. Mehr über die NTB-Diplomfeier 1993 lesen Sie im Innern dieser Ausgabe. (Bild: rk)

Trotz Einsparungen Defizit von sieben Milliarden

Sparpotential von 624 Millionen – Auch geringere Einnahmen – Reduzierter Teuerungsausgleich

Bern (AP) Trotz weiteren Einsparungen von 624 Millionen verbleibt im Budget des Bundes ein Defizit von über sieben Milliarden Franken. Zwar werden alle Aufgabengebiete gekürzt, und das Bundespersonal muss einen reduzierten Teuerungsausgleich von 1,7 Prozent hinnehmen. Andererseits fließen wichtige Einnahmenquellen dürftiger als noch im Sommer angenommen.

An einer kurzen Sitzung vom Montag morgen bereinigte der Bundesrat das überarbeitete Budget 1994 und einigte

sich auf zusätzliche Einsparungen von 624 Millionen Franken. Allerdings reduzierte er gleichzeitig die Einnahmeprognose um 570 Millionen nach unten, da er von einer weiteren Erosion der Verrechnungssteuer (-450 Millionen) und den Treibstoffzöllen (-200) ausging. Dem stehen bessere Erträge der Warenumsatzsteuer (+200) und der Stempelabgaben (+50 Millionen) gegenüber. Das Defizit wird demnach praktisch unverändert hoch ausfallen und 7,046 statt 7,104 Milliarden Franken erreichen. In der Er-

folgsrechnung klappt ein Loch von 6,111 statt 6,333 Milliarden.

Von den zusätzlichen Einsparungen sind sämtliche Aufgabengebiete betroffen. Namhafte Abstriche sind in den Bereichen Militär, Strassen- und öffentlicher Verkehr, Entwicklungs- und Osteuropahilfe, Bildung und Forschung, Land- und Forstwirtschaft sowie Asylwesen vorgesehen. Die Verwaltung wird durch Einschnitte bei den Informatikausgaben und Bauaufwendungen betroffen.

Farben-Druckerei

70 Jahre Erfahrung mit kleinen und grossen Aufträgen



Druck+Verlag AG Vaduz

Tel. 075 232 10 45, Fax 075 232 09 40

Gepflegtes Polsterhandwerk



Eschen, Tel. 075 / 373 12 57